

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zustromen. — Einzelne Nummern 1 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Girokonto Nr. 3. — Postkassenkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die in der ersten Spalte gesetzte Anzeigen sind 10 Pf. im ersten Teil und von 20 Pf. ab im zweiten Teil. — Einzelne Anzeigen nach Vereinbarung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 145

Sonnabend den 24. Juni 1922

88. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Hauptföderung.

Die diesjährige Hauptföderung in den Gemeinden des hiesigen Verwaltungsbezirks findet in der Zeit vom 26. Juni bis 29. Juli statt.

Die Besitzer von Bullen werden aufgefordert, sämtlich zur Föderung zu verwendende Bullen zur Föderung sofort bei der Gemeindebehörde anzumelden. Letztere hat die Anmeldung in das Verzeichnis, das ihr zugeföhrt worden ist, einzutragen und dabei die Bullen für die freie Vereinigung besonders kenntlich zu machen.

Das Verzeichnis der Besitzer förspflichtiger Bullen ist von den Gemeindebehörden spätestens drei Tage vor der Föderung an die Amtshauptmannschaft einzusenden.

Innerhalb des eingangs bezeichneten Zeitraums werden Tag und Stunde der Föderungen, zu denen die Bullen mit Föderungsringen vorzuführen sind, vom Bezirksleiter bestimmt und den Gemeindebehörden mitgeteilt, die sie ortsbehördlich bekanntzumachen haben. Für die pünktliche und vorchriftsmäßige Vorführung hat der Bullenhalter zu sorgen.

Die Gemeindevorstände haben bei den Föderungen anwesend zu sein. O/18 K.

Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde,
am 22. 6. 1922.

Auf Blatt 246 des hiesigen Handelsregisters, betr. die Firma Chemnitzer Bank-Verein, Zweigstelle Dippoldiswalde, Zweigniederlassung der Aktiengesellschaft in Firma Chemnitzer Bank-Verein in Chemnitz ist heute eingetragen worden: Die Procura des Kaufmanns und Filialdirektors Paul Wansch in Dresden ist erloschen.

Amtsgericht Dippoldiswalde,
den 20. Juni 1922.

1 A Reg. 16e/22.

Sonnabend den 24. nachm. 4 Uhr Fortsetzung der Auktionsverpachtung an der Talsperrenstraße des Stadtrats Dippoldiswalde.

Vertilches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Von den Mitgliedern des Männergesangsvereins „Eintracht“ sehnlichst erwartet, ist der Tag der Fahnenweihe nun herangerommen. Ein Festkommers am Sonnabend wird die Feier einleiten, die am Sonntag nachm. 2 Uhr stattfinden wird. Zum Kommers wird im ersten Teil der Verein verschiedene Lieder vortragen, sein Liedermäster, Lehrer Werner, wird sich am Klavier zeigen, auch Rezitationen sind geplant. Für den 2. Teil erwartet man Darbietungen hiesiger Ortsvereine. Die Weihefeier findet auf dem Marienplatz statt, die Weiherede wird Superintendent Michael halten. Nach Schluß der Feier wird ein Festzug die Teilnehmer durch die Stadt zur Reichstrasse führen, in deren Garten für 5 Uhr ein Gesangskonzert geplant ist. Bestritten wird es von den auswärtigen, zum Fest herbeigeeilten Brudervereinen. Ein Ball soll die Tage beschließen. Der Bitte des Vereins zum Schmücken der Häuser schließen wir uns an und wünschen ihm außerdem noch ein recht schönes Sommerwetter zu den geplanten Veranstaltungen.

Der Reichsarbeiter-Sporttag, der infolge des schlechten Wetters vergangenen Sonntag nicht abgehalten werden konnte, soll nunmehr bestimmt am nächsten Sonntag stattfinden. Das Programm bleibt unverändert. Sollte auch diesmal wieder ungünstiges Wetter sein, will man die Veranstaltungen im Schützenhaussaal abhalten.

Die Zeit der Sommer Sonnenwende wurde bei unseren Vorfahren, den alten Germanen, durch ein Freudenfest gefeiert. Der Johannisstag ist eine direkte Fortsetzung des uralten Festes der Sommer Sonnenwende und feiert den endgültigen Sieg des Sonnengottes Baldur über den Winter, den Jattermann. Bei uns in Sachsen wie auch im übrigen Deutschland werden in der Johannisnacht, oft aber auch schon eine Nacht vorher, auf den Feldern oder an Bergeshängen Freudenfeuer entzündet, die in ihrer Mannigfaltigkeit, ihrem Glanz und ihrer prasselnden Glut unter dem sternbesäten Sommerhimmel oft wirken wie ein phantastisches, zauberhaftes Bild aus der Sagenwelt, mit Gottheiten und Dämonen im Unschönen, Nächtlichen. Mögen die alten Sitten und Gebräuche unseres Volkes uns und den Nachgeborenen für alle Zeiten erhalten bleiben!

Im Schaufenster neben Kaufmann Louis Schmidt auf dem Oberforstplatze hat die 3. Klasse unserer Bürgerschule eine Ausstellung solcher Wiesenblumen unserer Wiesen

zusammengestellt, welche gegenwärtig in voller Blüte stehen. 26 Arten zeigen uns, wach reicher Flor unsere Wiesen und Raine schmückt; auf beigelegten Tafelchen finden sich die botanischen Namen der Pflanzen, erfreulicherweise nicht mit ihren lateinischen, sondern mit ihren gut deutschen Namen bezeichnet. — Mit der Aufforderung, dieser kleinen Ausstellung die nötige Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, wollen wir nicht die Anregung geben, daß nunmehr ungezählte Völkerscharen auf unsere Wiesen losgelassen werden und mächtige Sträuße von jedermann nach Hause geschleppt werden. Ein kleines Sträußchen zu sammeln, wird kein Beförderer wehren, aber hier heißt es ebenfalls: richtig Maß halten!

Auf Anordnung der Evang.-luth. Landeskonsistoriums soll am Sonntag den 25. Juni kirchliche Trauerfeier anlässlich der Abtrennung großer Teile Oberschlesiens gehalten werden. Eine zur Verlesung kommende Ansprache des deutschen Evangelischen Kirchenausschusses wird der Trauer besonderen Ausdruck verleihen. Nach Schluß des Gottesdienstes ist halbständiges Trauergeläut, und Sonntag in acht Tagen wird eine Kollekte gesammelt werden, die den ober-schlesischen evangelischen Glaubensgenossen die Fortführung ihres kirchlichen Lebens unter polnischer Herrschaft zu erleichtern bestimmt ist. Die Johannisfeier in der Nikolai-kirche findet diesmal bereits um 6 Uhr statt.

Mit gleichem Programm werden die Stern-Lichtspiele heute Freitag und Sonntag aufwachen. Als Lustspiel kommt ein Lotte-Neumann-Film „Pappa kanns nicht lassen“, als weitere Programm-Nummer ein Fänsakter „Indische Rache“ zur Vorführung.

Selbersdorf. Morgen Sonnabend nachmittags 2 Uhr findet hier die Enholung und anschließend die Weihe unserer neuen Glocken statt.

Reinhardtsgrimma. Bei dem am Sonntag vom Bezirk Kreischa des Mühlhüttenvereins in Großluga anlässlich der Fahnenweihe des dortigen Turnvereins veranstalteten Wettturnen errangen vom hiesigen Turnverein folgende Jugendturner Preise: Oberstufe: Karl Rünzel 79 Punkte 1. Preis, Richard Schneider 41 P. 6. Preis; Unterstufe: Edwin Steinigen 60 P. 1. Preis, Harry Rühlich 50 P. 3. Preis und Herberl Rühler 49 P. 4. Preis.

Sabisdorf. Am nächsten Sonntag findet 1/4 Uhr auf dem Friedhofe eine Johannisfeier zum Gedächtnis der Verstorbenen und Gefallenen statt. Eine besondere Ausgestaltung dieser Feier ist die sich anschließende musikalische Feierstunde in der Kirche, bei der W. Köhlig aus Leipzig, ein Sohn des Begründers des Leipziger Soloquartetts für Kirchengesang, Lieder zur Laute und Orgel singen wird. Näheres bringen noch Anzeige und Kirchennachrichten. Der Reinertrag soll dem Glöckchenfonds zufließen, da unsere Gemeinde zurzeit mit der Wiederinstandsetzung ihres Geläutes beschäftigt ist und am Entfeste Glöckchenweihe zu halten gedenkt.

Herrsdorf i. Erzg. Nach der Sonnenwendefeier am Sonnabend und der Johannisfeier in der Kirche wird es für die Jugend und all ihre Freunde und Gönner auch noch am Sonntag nachmittags ein schönes Beisammensein im Pfarrgarten geben, wo Gesänge, Spiele, Volkstänze und kleine Aufführungen miteinander abwechseln werden. Auch eine Wache mit guten Wächern wird dort aufgebaut sein. Nach Verabschiedung der auswärtigen Jugend wird der hiesige Jugendverein „Freude und Treue“ abends 8 Uhr einen öffentlichen Aufführungsabend im Erbgerichtsgasthofe zu Sebde veranstalten.

Altenberg. Im hiesigen Handelsregister Blatt 138 ist eingetragen worden, daß die Firma Paradies Fortunagraben Jinn-Wolfsrambergbau Alfred G. Richter in Altenberg erloschen ist.

Värenstein. Der hiesige Turnverein begehrt in diesem Jahre sein 50 jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß soll am 12. und 13. August in unserem Städtchen ein Turnfest stattfinden, zu dem der Verein an alle Brudervereine der näheren und weiteren Umgebung Einladung ergehen läßt.

Dresden. Bei schwach besetztem Hause wurde die Landtagssitzung am Donnerstag kurz vor 1/2 12 Uhr vom Vizepräsidenten eröffnet. Vizepräsident Dr. Wagner widmete dem verstorbenen Abg. Buehring einen Nachruf, den das Haus stehend anhört. Die Tagesordnung nimmt einen ruhigen Verlauf. Entscheidendes ist nicht zu erwarten, da alle irgendwie bedeutungsvollen Abstimmungen (es fehlen infolge der am Sitzungstage stattfindenden Beerbigung des Abg. Buehring zahlreiche Abgeordnete) von der Tagesordnung abgeseht sind. Leben kommt nur in das Haus, als der Abg. Grube bei Beratung der direkten Steuern das Finanzministerium heftig angreift, was das Haus zu leb-

hafter Anteilnahme mit Zwischenrufen veranlaßt. Der Finanzminister fertigt den Kommunisten und seinen gesamten Anhang mit wenigen aber mit umso gewaltigeren Worten ab, bis gänzliche Ruhe auf den kommunalistischen Bänken herrsche. Der Rest der Tagesordnung fand ohne bemerkenswerte Debatte seine Erledigung.

Auf einen offenen Brief der Schuldirektoren an den Ministerpräsidenten Bück hat dieser in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Vereins Sächsischer Schuldirektoren geantwortet, daß dem Wunsche der Schuldirektoren nur auf dem Wege der Gesetzgebung Rechnung getragen werden könnte. Der Ministerpräsident hofft, daß bei den vorzunehmenden Wahlen der Schulleiter die bisherigen Direktoren wieder gewählt werden.

In geheimer Sitzung beschloß der Bezirksstag Dresden-Neustadt, die Anstalt Struppen für 1/2 Millionen Mark anzukaufen, für Einbauten den gleichen Betrag auszugeben und so ein Kinderheim für 180 Kinder zu schaffen.

Vizepräsident Dr. Wagner teilte in der Donnerstags-sitzung des sächsischen Landtags mit, daß nach einem Beschluß des Kleinsten Ausschusses vor der Vertagung die Sitzungen am Mittwoch und Donnerstag kommender Woche bereits vormittags 1/2 10 Uhr stattfinden sollen. Am Donnerstag soll die zweite Beratung des Gesamtetats vorgenommen werden. Die Regierung wird voraussichtlich noch eine dritte Lesung beantragen, um die abgelehnten Artikel Justiz und Polizei zu retten. Es ist damit zu rechnen, daß am 6. Juli eine weitere Sitzung notwendig wird. In dieser Sitzung würde sich der Landtag wahrscheinlich auch zum Volksbegehren zu äußern haben.

Pirna. Nach Auswuchten der Eisenstäbe ist der Einbrecher Nebstod Dienstag nachmittag aus der hiesigen Frontseite ausgebrochen. Er hat bereits am Nachmittag desselben Tages in Kleppisch bei Gottleuba einen Einbruchsdiebstahl begangen, bei dem ihm Waren usw. im Werte von etwa 60000 M. in die Hände fielen.

Pirna. Eine erneute Erhöhung der Gas- und Strompreise macht sich nötig. Den Grund bildet die Erhöhung der Löhne für die städtischen Arbeiter.

Sebitz. Notwendig wurden abermals erhöhte Krankenhäuserpflegesätze: 1. Klasse 110 M. (Nichtgebniher 140 M.), 2. Klasse 85 (110) M., Kinder 70 (90) M., 3. Klasse 50 (65) M., Mark, Kinder 35 (45) M., Entbindungen wie 1. Klasse, Wannenbäder 7,50 M., Dampfbäder 19 M., elektrische Bäder 25 M., außerdem für Reichsausländer je 100 Prozent Zuschlag.

Freiberg. Der Sächsische Militärvereinsbund hält am Sonntag den 9. Juli vormittags 11 Uhr im „Roh“ in Freiberg die 49. ordentliche Bundesversammlung ab.

Leipzig. Wie bereits gemeldet, beginnt am 28. d. Mts. vor dem 2. Straßsenat des Reichsgerichtes ein neuer Kriegsbeschuldigten-Prozess. Angeklagt ist der Berliner Arzt Dr. Oskar Michelsohn, der von Frankreich beschuldigt wird, als Leiter des Lazarets in Esry Gefangenennmischung geübt zu haben und den Tod von Kriegs- und Zivilgefangenen verschuldet zu haben. Der Angeklagte bestreitet jede Schuld. Für die Verhandlung sind 60 Zeugen geladen, darunter 40 Franzosen.

Leipzig. Der Bankbeamte Erich Lautenschläger war mit der Verwaltung der Portofasse einer hiesigen Großbank betraut. Im Laufe eines Jahres entnahm er den Beständen der Kasse insgesamt 128 322 M., die er für sich verwendete. Er kleidete sich und seine Familie neu ein, machte größere Anschaffungen in der Wirtschaft, kaufte sich ein Motorrad für 15 000 M. und lebte flott drauflos. Bei seiner Verhaftung wurden unter der Einlegesohe seines linken Stiefels 9000 M. in Tausendmarktscheinen aufgefunden. Dieses Geld, dazu ein Betrag von 6000 M., der in seiner Wohnung entdeckt wurde, sowie das Motorrad konnten der Bank zurüdgegeben werden. Lautenschläger wurde wegen Unterschlagung zu 1 1/2 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Schneeberg. Am dem vom 24. bis 26. Juni hier stattfindenden Berg- und Sportfest wird nach vielen Jahren Unterbrechung erstmalig die Belegschaft des Bergwerks wieder zum historischen Bergaufzug antreten. Ihm schließt sich die Belegschaft des staatlichen Blaufarbenwerks Oberschlema an. Dem Bergaufzug schließt sich ein Festzug der beteiligten Vereine an, bei dem mehr als 10 Festwagen mitgeführt werden. Am Sonnabend wird in der großen Festhalle am Schützenheim ein Heimatabend mit auserlesenem Programm geboten werden. Am Sonntag finden dann sportliche Wettkämpfe aller Art statt.

Schöna. In der Nacht war bei einem Gutsbesitzer ein Einbruch verübt worden. Der Gutsbesitzer war durch das Ge-

räuf aufmerksam geworden und an das Fenster getreten. Der Eindrehen, der bereits zwei Säcke vollgepackt hatte und im Begriff war, das Rad vom Oberboden zu holen, gewahrte den hinter den Gardinen am Fenster stehenden Gutsbesitzer und schoß auf ihn, ohne zu treffen. Es gelang ihm, unter Mithilfe von gestohlener Wäsche im Werte von 4000 bis 5000 M. zu entkommen.

Adorf. Die Stadtverordneten haben beschlossen, Material zu Grobplaster anzuschaffen, was etwa 1/4 Million Mark kosten wird.

Baun. Wegen Kindesmordes wurde hier der 26 Jahre alte Steinbruchbesitzer Klotz aus Pöhl verhaftet. Er hatte sein Kind, dessen Mutter die unverheiratete Haidau aus Rascha ist, zwei Stunden nach der Geburt, als die Kindesmutter und alle Leute im Hause schliefen, aus dem Bett genommen und ist damit verschwunden. Allem Anschein nach hat er es erdrosselt. Die Kindesleiche fand man im Pöhliger Steinbruche vergraben.

Reibersdorf (Kauß). Der Gemeinderat hat einstimmig einen 10 prozentigen Zuschlag zur staatlichen Grundsteuer beschlossen.

Hirschfelde. Ein eigenartiges Schlaglicht auf die Zustände in den sächsischen Staatsbetrieben wirft folgender Vorgang, der sich am Dienstag im staatlichen Braunkohlenwerke Hirschfelde zugetragen hat. Als der Generaldirektor der sächsischen Braunkohlenwerke Müller die Anlage mit einem bürgerlichen Abgeordneten besichtigen wollte, stellten sich ihm einige hundert Arbeiter in den Weg und forderten ihn auf, sofort die staatlichen Werke (die unter seiner Leitung stehen) zu verlassen und nicht wieder dort zu erscheinen. Aus der Menge wurden auch Rufe laut, wie: „Schmeißt ihn in die Reihe!“ und ähnliches. Als Generaldirektor Müller mit seinem Begleiter unter Protest den Hof verließ, fand er am Eingange des Gebäudes sein Dienstautomobil durch mehrere vorgeschobene Wagen verammt, so daß er es im Stiche lassen mußte. Der Vorfall wurde der sächsischen Regierung sofort mitgeteilt, die bisher dazu geschwiegen hat. Die Erklärung des Finanzministers Heß, der für die Staatsbetriebe verantwortlich ist, dürfte recht interessant werden. Die Erregung der durch die Betriebsräte aufgehetzten Arbeiter soll dadurch hervorgerufen sein, daß die Generaldirektion in Dresden der Regierung vorgeschlagen hatte, die vorzunehmenden Wahlen für die Verwaltungsbeiräte in den staatlichen Betrieben durch Urwahlen vornehmen zu lassen, weil die jetzigen Betriebsräte nicht das Vertrauen der gesamten Belegschaft hätten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, den 21. Juni 1922.

Die Reparationsabkommen.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Bescheidensbeschlusses betr. das Bismarck-, Bismarck- und Gieseler-Abkommen, sowie die Vereinbarung über die Ausführung der Reparationsleistungen. Sechs Interpellationen werden mit der Aussprache verbunden, und zwar eine Interpellation Arnstadt (Dnt.) betreffend die Ratifizierung der Bismarcker Protokolle ohne Zustimmung des Reichstages, eine Interpellation Dr. Stresemann (D. Sp.) betreffend Neutralisierung der Rheinlande durch England und Frankreich, eine Interpellation Crispian (U. Sp.) über das Ergebnis der Verhandlungen mit der Reparationskommission, eine Interpellation Dr. Kauffner (Str.) betr. Einstellung bzw. Fortsetzung von Eisenbahnbauten im besetzten Gebiet sowie Interpellationen Marx (Str.) und Bary (Rom.) betr. die Zustände im Saargebiet.

Hg. Dr. Bernburg (Dem.) berichtet über die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses, der gegen die Stimmen der beiden Rechtsparteien, die Reparationsabkommen genehmigt hat.

Hg. Dr. Weisner (Dnt.) begründet die deutsch-nationale Interpellation betr. das Bismarcker Protokoll. Wir haben es hier mit einer Verschleierung des Versailleser Vertrages und des Londoner Ultimatum zu tun. Minister Rathenau, der sich rühmte, als erster deutscher Minister von den Feinden gütlich auf gleichem Fuße behandelt worden zu sein, ist in Bismarcken nicht eingeleitet worden. (Wg. Bernburg (Sp.): Ihr hättet es besser gemacht!) Wir hätten es lieber besser gemacht.

Hg. Dr. Wobbenauer (D. Sp.) bespricht die französischen Versuche zur Neutralisierung des Rheinlandes und das hochverräterische Treiben der rheinischen Separatisten, die unter französischem Schutz immer frecher werden. Unter lebhaftem Beifall schließt er mit einem Treuebekenntnis des Rheinlandes zum Reich.

Hg. Dr. Sowi (U. Sp.) begründet die Interpellation über die Pariser Verhandlungen mit der Reparationskommission. Seine Partei unterstütze die Erfüllungspolitik, doch dürfen die Vorken nicht alle dem Proletariat aufgebürdet werden. Er kommt dann auf innerpolitische Fragen zu sprechen und kritisiert das Steuerprogramm.

Hg. Dr. Kauffner (Str.) protestiert gegen die Entente, die die Fortsetzung rheinischer Bahnen fordert. Er weist nach, daß diese Bahnen heute strategisch völlig bedeutungslos sind, dagegen von größter Bedeutung für das rheinische Wirtschaftsleben. Die Ententeforderung sei brutal und völlig sinnlos.

Hg. Dr. Wolf (Str.) schildert die Zustände im Saarland und die dort rücksichtslos arbeitende Annexionspolitik der Franzosen, die schon offen davon sprechen, daß wenn das Saarland an Frankreich käme, Oesterreichs Anschluß an Deutschland zugelassen werden solle. Deutschland werde aber das Saarland nicht aufgeben.

Staatssekretär Müller: Der Auswärtige Ausschuss hat der Regierung darin zugestimmt, daß zur Ratifikation des Bismarcker Abkommens die Zustimmung des Reichstages nicht notwendig ist.

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rathenau erklärt zur Interpellation der Deutschen Volkspartei, die Reichsregierung werde niemals auch nur das geringste Zugeständnis machen, das Rheinland in irgendwelcher Form preiszugeben. Die Forderung nach der Fortsetzung der rheinischen Bahnen lehnt die Reichsregierung gleichfalls ab. Die wirtschaftlichen Bahnen seien bereits vollständig zerstört. Die Bahnen, um die es sich handelt, seien von rein wirtschaftlicher Bedeutung. Sie dienen u. a. dazu, die Transporte der Reparationskosten zu ermöglichen. Wir sind nach dem Friedensvertrag nicht verpflichtet, die Fortsetzung vorzunehmen. Die Reichsregierung wird diese Forderung der Entente mit allem Nachdruck bekämpfen.

Der Minister zählt die große Zahl der sehr schweren Verletzungen des Versailleser Vertrages auf, die andauernd von den Franzosen und von der Reparationskommission begehrt werden. Unter dieser Fremdherrschaft müsse die bedeutende Saarbevölkerung 15 Jahre auslitten, aber sie

stelle treu zu Deutschland, und die Reichsregierung werde ihr mit allen Mitteln, die sie habe, helfen.

Reichsfinanzminister Dr. Dermes berichtet über die von ihm in Paris geführten Verhandlungen und erklärt, daß er sich hierbei in keiner Weise festgelegt habe. Er erklärt weiter, daß die Frage der Reparationsanteile vorläufig nur vertagt sei, und daß das Garantiekomitee kein Recht habe, die Souveränität Deutschlands irgendwie anzuweisen.

Berlin, 22. Juni.

Die politische Aussprache.

2. Tag.
Verbunden mit der Aussprache wird noch ein Antrag Crispian (U. Sp.) auf Umbenennung einer allgemeinen Finanzreform.

Hg. Stamper (Sp.) verlangt die Wiederherstellung des gebeugten Rechts am Rhein und an der Saar. Er behauptet, daß der rheinische Bauernbund seine Mitglieder zum Widerstand gegen die Getreideumlage aufgefordert habe. Der Redner wirft der Rechtslosen Demagogie vor. Sie arbeite wieder mit der tönenden Phrase, wie der Kaiser, der auf die feindlichen Dokumente schrieb, daß man in den Sandhaas marschieren müsse, dann sei der Klamauk fertig.

Hg. Göttsch (Dem.) fordert den Reichstag auf, dem Auslande ein würdiges Bild zu geben und von allem Partei-gegnäbsehen. Jetzt gilt das Schillerische Wort: Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben! (Zustimmung links.) Freilich der Auftakt dieser Aussprache mit der Rede Dr. Rathenau war nicht wiederholend. Das war wieder die Einstellung zu einer hohen Parteizänkelei.

Hg. Gumminger (Bsp. Sp.) mahnt ebenfalls zur Einigung. Der Reichstag solle endlich dem Auslande den Anblick fester vaterländischer Gesinnung bieten. Entschlossener Protest zu erheben sei gegen die Forderung der sinnlosen Fortsetzung von Eisenbahnen.

Hg. ten Humpel (Str.) hält den Streit der Meinungen über die verschiedenen Abkommen für gegenstandslos, da sie nun schon einmal abgeschlossen seien.

Hg. Dr. Weisner (U. Sp.) bedauert lebhaft die Ueberriffe der Besatzungsbehörden im Rheinland. Diese Besatzung sei nicht nur überflüssig, sondern vom Standpunkt des europäischen Friedens aus sogar gefährlich.

Denk daran!

Aus Berliner parlamentarischen Kreisen wird zur Erinnerung an den 22. Juni geschrieben:

An diesem Tage vor drei Jahren richtete Clemenceau als Präsident der Friedenskonferenz an die deutsche Friedensdelegation in Paris das Ultimatum zur Unterzeichnung der Friedensbedingungen. Herr von Daniel hatte am gleichen Tage an Clemenceau eine Note gerichtet, in der er den Alliierten mitteilte, daß die deutsche Regierung durch die Machtverhältnisse gezwungen sei, „den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei und ohne eine Verpflichtung zur Auslieferung nach Artikel 227 bis 230 des Friedensvertrages zu übernehmen.“ Clemenceau antwortete darauf lakonisch: „daß die Zeit der Erörterung vorbei ist. Die alliierten und assoziierten Mächte halten sich aber daher zu der Erklärung verpflichtet... sie können keinerlei Abänderung ohne Vorbehalt annehmen oder anerkennen und sehen sich gezwungen, von den Vertretern Deutschlands eine unabweisende Erklärung ihres Willens zu fordern, in seiner Gesamtheit den Vertrag in seiner endgültigen Form zu unterzeichnen und anzunehmen oder seine Unterzeichnung und Annahme abzulehnen.“

Diese Ablehnung der Ausmerzung des Vilgenparapgraphen 231, nach dem Deutschland die alleinige Schuld als Kriegsurheber anerkennen sollte, war für die Alliierten durchaus notwendig, denn auf jenem Artikel basierte der ganze „Vertrag“. Hier muß also in erster Linie der Hebel angelegt werden, um eine Revision des Schandvertrages herbeizuführen. Seit dem Juni 1919 sind nun aber eine derartige Menge untrügllicher Beweise geliefert worden, daß schon dieses Material allein genügen würde, um klar erkennen zu lassen, daß die alleinige Schuld Deutschlands am Kriege eine Fabel ist; für die Alliierten allerdings eine sehr brauchbare, denn sie liefert ihnen die Handhabe, ihre Vergewaltigungen mit einem moralischen Mantelchen zu umhängen, das allerdings recht faden-scheinig ist.

Auf Grund dieses Artikels hat man Deutschland vollends wertlos gemacht, hält wichtige Gebiete besetzt und nährt mit deutschem Gelde den Landfremden schwarz-weißen Militarismus. Sechs Milliarden Goldmark hat die unproduktive Besetzung der Rheinlande bis zum 31. März 1922 verschluckt. Unsere Kolonien sind uns geraubt worden, unsere Handelsflotte von 5 459 000 B.R.T. wurde durch den Vertrag von Versailles um 2 900 000 B.R.T. vermindert und unsere Werften mit Neubauten für die Entente in der nächsten Zukunft belastet. Hinzu kommen die ungeheuren Geldleistungen (für 1922 ist der Etat mit 25 005 000 000 Mark belastet unter Zugrundelegung des Verhältnisses von einer Goldmark gleich 70 Papiermark), der Verlust der deutschen Anlagen im Ausland, die uns im Frieden rund 2 Milliarden Goldmark einbrachten. Um das Maß voll zu machen, erscheinen nun noch die ungeheuren Ausgaben für die „Wiedergutmachungs“-Lieferungen an Kohlen, Koks, Vieh, Holz, Maschinen usw. bis herunter zu den Hund- und Wienen.

Auf Grund der Denkschrift „Die Durchführung des Versailleser Vertrages“ (Reichsdruckerei) sind von Deutschland bis Ende März folgende Lieferungen bzw. Zahlungen getätigt worden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Lieferungen nicht in Ansatz gebracht sind, aber deren Bewertung noch Verhandlungen schweben.

Farben	49 353 864 Goldmark
Pharmazeutische Produkte	11 558 641 "
Kohlen	987 619 017 "
Kohlen-Nebenprodukte	21 552 479 "
Viehlieferungen	171 816 758 "
Bücherei-Lieferungen	1 052 200 "
Bücher für Belgien	12 000 000 "
Lieferungen des Reichskommissars für Wiederaufbau	66 688 145 "

Auf Grund des Waffenstillstands-Vertrages sind geliefert worden 5000 Lokomotiven und 150 000 Wagons im Werte von 1.1 Milliarden Goldmark. Ferner

für zu liefernde Werkzeugmaschinen und deren Teile 16 762 809 Papiermark.

Die Rücklieferungen betragen: Vieh 28 501 722 Goldmark, Maschinen- und Industriematerial 265 861 000 Goldmark, Deutewagen (27 802) 97 507 000 Goldmark; Rückgabe von Werken: a) an Frankreich 8 233 661 978 Franken, b) an Belgien 1 717 168 474 Papiermark und 8 456 373 Franken. Rückgabe von Tropfen an Frankreich 1 000 000 Franken.

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß allein an Sachlieferungen im Werte von folgenden Beträgen bewirkt worden sind: 1. 2 808 310 824 Goldmark, 2. 1 735 931 288 Papiermark, 3. 8 234 661 978 frs. Frs., 4. 8 456 373 belg. Frs.

Bergegenwärtigt man sich diese ungeheuren Summen, in denen die wirtschaftliche Schädigung Deutschlands durch den Versailleser Vertrag seinen erschöpfenden Ausdruck findet, so wird man doch schon die ungeheure Last erkennen, die uns der aufgezwungene Frieden von Versailles gebracht hat und noch weiter bringen wird. Bergegenwärtigt man sich ferner, daß der Versailleser Vertrag seine Grundlage im Artikel 231 hat, so muß es jedem Deutschen klar sein, welche Bedeutung das uns abgepreßte Bekenntnis unserer Alleinschuld am Kriege hat.

Die schädlichen Sanktionen.

Trohende Proteste Amerikas.

Lloyd George gewährte kürzlich einem französischen Pressevertreter eine Unterredung, die immerhin bemerkenswert ist und festgehalten zu werden verdient. Englands Standpunkt, sagte der englische Ministerpräsident, sei der, daß keine militärischen Sanktionen verhängt werden sollen, selbst für den Fall, daß Deutschland die eine oder andere seiner Verpflichtungen nicht erfülle. Man ist in England im Glauben, daß solche Verletzungen nicht abschließend erfolgt sind.

Bezüglich der wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen sehe England auf dem Standpunkt, daß man praktische Maßnahmen nur dann ergreifen soll, wenn sie etwas einbringen. Das sei aber bisher nicht der Fall gewesen. Sanktionen, welche die Souveränität Deutschlands berühren, müßten ausgeschlossen werden, weil dadurch der Handel in Deutschland nur weiter wachse und man in Amerika und bei den Neutralen sonst den Eindruck bekomme, daß die Gewalt mißbraucht werde.

Lloyd George hat aber auch noch andere gewichtige Bedenken, denn er behauptet nicht mit Unrecht, daß falls Sanktionen ergriffen werden müßten, welche den deutschen Handel behinderten, ganz bestimmt die Neutralen und Amerika protestieren würden.

Das Garantiekomitee.

Beginn der Arbeiten.

Nach Erledigung der üblichen Höflichkeitbesuche usw. hat das Garantiekomitee in Berlin seine Arbeit aufgenommen. Zunächst wurden vier Ausschüsse gebildet, und zwar ein Ausschuss für Einnahmen und Ausgaben, ein zweiter für die Frage der Kapitalflucht, ein dritter zur Bearbeitung des Problems der schwebenden Schuld und ein vierter für Statistik. Die deutschen Vertreter werden den entsprechenden Kommissionen des Komitees ihre Vorschläge unterbreiten, die dann in Kommissionssitzungen erörtert werden.

Die erste unangenehme Wirkung.

Erfreulich wird die Tätigkeit dieser finanziellen Entente-Aussichtsbehörde nicht sein. Ihr erster Vorstoß galt der Kohlenlieferung Deutschlands an die Entente, mit der wir etwas im Rückstande sind, aber keineswegs in dem Umfang, wie es die Ententeherrn darzustellen beliebten. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands hat sich nach dem Verluste eines großen Teiles der ober-schlesischen und auch der Ruhrkohlen sehr verschlechtert, so daß der Reichskohlenkommissar Weheimrat Stuy nicht ohne weiteres die Forderungen des Garantiekomitees erfüllen zu können glaubte. Trotzdem sollen der Entente Zugaben gemacht worden sein, die unsere Kohlenlage weiterhin gefährden.

Sorge vor einem Marksturz.

Der Pariser „Temps“ kommt in einem ausführlichen Artikel noch einmal auf die Reparationsfrage zurück und sucht nochmals den Nachweis zu führen, daß die einzuführende Kontrolle allein nicht genüge, und daß Deutschland eine Anleihe erhalten müsse. Man könne sagen, daß die Anleihe unerlässlich sei für den Erfolg der Kontrolle, und wenn die Mark einen Sturz erleide, dann sehe man nicht recht ein, was die Kontrolleure unternehmen sollten, um das deutsche Budget ins Gleichgewicht zu bringen. Es sei also Pflicht, so weit man dazu imstande sei, die Hemmnisse zu beseitigen, die die Bewilligung einer Anleihe verhinderten, nicht nur die Hemmnisse, von denen die ganze Welt gesprochen habe, sondern auch die, die sich bis jetzt kaum gezeigt haben, und jedenfalls im letzten Augenblick in die Erscheinung treten würden. Die diskreten und schamhaften Hindernisse, so sagt der „Temps“, sind es, die man zuerst angreifen muß. Dazu gehöre die Behauptung, Frankreich sei militärisch und gebe für sein Budget ungeheure Summen aus.

Der „Temps“ sucht diese Behauptung durch eine eingehende Betrachtung der Rüstungsausgaben der Großmächte zu widerlegen.

Die Aussichten für eine Anleihe.

Die Frage einer internationalen Anleihe für Deutschland scheint trotz des Scheiterns der Bankierskonferenz wieder in den Vordergrund des Interesses zu treten. So meldet der häufig gut unterrichtete Pariser Berichterstatter der „Times“, in maßgebenden Kreisen werde berichtet, daß eine Anleihe für Deutschland unmittelbar notwendig sei. Die französische Ansicht sei, daß nichts getan werden sollte, um zu verhindern, daß beträchtliche Summen aufgenommen würden. Das Scheitern des Bankierausschusses werde die Verurteilung nicht entmutigen, die Frankreich bis zum

Außersten Maß fordern werde. Es sei daher wünschenswert, daß neue Schritte getan werden und zwar bald, um die Ausgabe einer Anleihe möglich zu machen. In gut unterrichteten Kreisen sei man der Ansicht, daß Poincaré und Lloyd George eine Vereinbarung in dieser Frage erzielen hätten. Eine Einladung an die Bankiers werde daher wahrscheinlich zu einem viel früheren Zeitpunkt erfolgen, als bei der Vertagung des Bankenausschusses angenommen wurde.

Deutscher Gewerkschaftskongress.

— Leipzig, 22. Juni.

Das Mißtrauensvotum, das die Holz- und Metallarbeiter gegen den Bundesvorstand beantragt hatten, wird mit etwa 600 gegen etwa 100 Stimmen unter stürmischen Beifall der Mehrheit abgelehnt.

Zur Kriegsfrage nimmt der Kongress folgende Entschliessung an: „Die Friedensverträge haben die Kriegsgefahr nur noch verstärkt, und auch die Genuefer Konferenz hat keine Entspannung gebracht. Der Völkerverbund ist eine Unmöglichkeit, solange nicht alle Regierungen auf die Austragung ihrer Streitigkeiten durch Waffengewalt verzichten. Der Kongress erachtet es als notwendig, daß die Arbeiter aller Länder ihren Widerstand gegen den Krieg bekunden und in einmütigen Entschlüssen den Kampf gegen die Friedensstörer aufnehmen.“

Eine andere ebenfalls angenommene Resolution regelt die Stellung der Gewerkschaften zu den Betriebsräten: Die Betriebsräte haben die gesetzlichen Rechte der Arbeitnehmer in Betrieben wahrzunehmen, deren Sicherung und Ausbau den Gewerkschaften obliegt. Ferner heißt es in der Entschliessung, daß die Betriebsräte die Tarifabmachungen in den einzelnen Betrieben zu überwachen haben. Die Betriebsräte zählen zu den Organen der Gewerkschaften und können daher nicht als solche die Forderungen und Ziele der Arbeitnehmer zur Durchführung bringen, dies müsse vielmehr durch die Gewerkschaften geschehen.

Der Kongress beschäftigte sich auch mit der augenblicklichen Feuerungsquelle und beschloß, einer Massenkundgebung der sächsischen sozialistischen Parteien in Leipzig beizuwohnen.

Politische Rundschau.

— Berlin, 23. Juni 1922.

Der Preussische Staatsrat beschloß in namentlicher Abstimmung mit 48 gegen 26 Stimmen den Einspruch gegen die Errichtung des Großkraftwerks Hannover aufrecht zu erhalten.

Die Beschlüsse des Reichskabinetts. In der letzten Sitzung des Reichskabinetts wurde die Beamtenbesoldungsfrage angenommen. Ferner teilte der Reichskanzler mit, daß er in der nächsten Zeit mit den Parteiführern über die Frage der Wahl des Reichspräsidenten Fühlung nehmen werde.

Zum Reichsschulgesetz ist ein Schreiben des Reichsministers des Innern bei dem Bildungsausschuß des Reichstages eingelaufen, in dem der Minister erklärt, daß die Reichsregierung davon absteht, kurzzeitig dazu Stellung zu nehmen, ob der vom Ausschuß angenommene Änderungsantrag zu § 1 des sogenannten Reichsschulgesetzes eine Verfassungsänderung in sich schließt oder nicht. Die Reichsregierung behalte sich aber vor, die Frage, auch unter Würdigung ihrer politischen Bedeutung, alsbald im Benehmen mit den Parteien ihrer endgültigen Lösung entgegenzuführen. Sie befrüchte unter diesen Umständen die Aussetzung der Befragungen bis zum Herbst vor dem Wiederbeginn der Vollsitzungen des Reichstages.

Hamburg und die Kriegsschuldfrage. Der Hamburger Senat hat auf eine deutschnationale Antrag hin erklärt, daß er die Aufhebung des im Versailleser Vertrag enthaltenen erzwungenen Anerkenntnisses von der Schuld Deutschlands am Weltkrieg für dringend geboten halte, es aber der für die auswärtige Politik verantwortlichen Reichsregierung überlassen müsse, im Rahmen der Gesamtpolitik den Zeitpunkt zu bestimmen, in dem eine Revision des Friedensvertrages mit Aussicht auf Erfolg in die Wege geleitet werden könne.

Ein Vorposten des Deutschtums erliegen. Nach mehr als 20 jährigem Bestehen sieht sich die in Allenstein erscheinende Wochenschrift „Prusti Przhylacie Dubu“, das Organ der an ihrem deutschen Vaterlande treu hängenden alten Masuren, gezwungen ihr Erscheinen einzustellen. Das in masurisch-polnischer Mundart gedruckte Blatt hat stets gegen die polnischen Heßblätter gekämpft.

Der internationale Kongress der christlichen Gewerkschaften ist in Innsbruck zu einer Tagung zusammengetreten. Das Programm umfaßt unter anderem die Aufstellung eines Wirtschaftsplanes und die Stellungnahme zur gegenwärtigen sozialen und wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Dem Bund gehören in ganz Europa 3 035 988 Mitglieder an, von denen auf Deutschland 1 142 966 Mitglieder entfallen.

Gerbmäander bei der Reichswehr. In diesen Verbänden sollen wieder die Mitglieder der Reichswehr abgehalten werden, und zwar werden sie disziplinarisch in Anwesenheit des Generals von Seeckt in der Zeit von Mitte bis Ende September auf den Truppenübungsplätzen stattfinden und von den Divisionen geleitet werden.

Lohnerhöhungen für die Staatsarbeiter. In Reichsfinanzministerium sind, wie amtlich bekannt gegeben wird, die Besprechungen über die Lohnerböhung für die Reichs- und Staatsarbeiter zu Ende gegangen. Die Erhöhungen sind entsprechend den Lohnerbesserungen der Beamtengehälter vorgenommen worden. Für alle Ortsklassen wurden folgende Erhöhungen vorgenommen: Für Lohngruppe 1: 3,70 Mark für Lohngruppe 2, 3 und 4: 3,60 Mark, für Lohngruppe 5: 3,55 Mark, für Lohngruppe 6: 3,50 Mark für Lohngruppe 7: 3,45 Mark. Die Kinderzulage wurde von 1 Mark auf 1,20 Mark erhöht.

Unter polnischer Herrschaft. In Sosnowice hat sich ein polnisches Komitee gebildet, um den berühmten Bismarckturm bei Myslowitz in eines Turm der Wiedergeburt umzugestalten, um der Bevölkerung Oberschlesiens kundzutun, daß das alte Deutschland der Herrschaft der Deutschen unwiderstehlich der Vergangenheit angehört. Ein Dekret der Interalliierten Kommission in Oberschlesien verfügte bekanntlich, daß die Entschädigung für die ermordeten und verwundeten italienischen Soldaten von den Bewohnern Oberschlesiens (I) zu bezahlen ist. Ein italienisches Blatt schreibt dazu: Es sei unerhört, daß die Millionenentschädigung für die italienischen Opfer nicht von den Mörderern, nämlich den Polen, erhoben werde, sondern von Bewohnern Oberschlesiens die gleichfalls Opfer der Polen waren. Die polnische Regierung zahle nicht nur keinen Pfennig an die italienischen Opfer der Mörderbanden, die sie selbst losgelassen, sondern verleihe diesen Oberbriganten sogar noch Dekorationen.

Das Anlaß des Besuchs des Königs und der Königin von Italien in Danemark fand auf Schloß Amalienborg eine Galafeier statt, während welcher König Christian und Königin Victor Emanuel herzliche Trinksprüche wechselten.

Nach einer über Belgien eingetroffenen Meldung aus Antwerpen ist Sunpaten, der frühere Präsident von China, von den bereinigten chinesischen Streitkräften gefangen genommen worden.

Der Abgeordnete Verhousat hat eine Interpellation in der französischen Kammer eingebracht, um Auskunft zu erhalten über die Liquidation des deutschen beschlagnahmten Vermögens durch die Zwangsverwalter.

England: Reparations- und Sanktionsfragen.

Im Unterhaus erklärte Chamberlain, es werde gegenwärtig die Frage geprüft, ob es angebracht sei, die Reparations- und Sanktionsfragen bezüglich Dokumente zu veröffentlichen.

Spanien: Das Ende des Marokko-Feldzuges.

Die Madrider Zeitung „El Sol“ berichtet, daß die militärischen Aktionen in Marokko endgültig beendet seien. Eine Schiffsfahrergesellschaft habe von der Regierung den Auftrag erhalten, 20 Schiffe bereit zu halten, um die Expeditionstruppen nach Spanien zurückzuführen.

Anabische Valuta-Entwicklung.

Berlin, 22. Juni. Bei seiner Besprechung mit dem Reichskanzler erklärte Reichsbankpräsident Hovenstein, es sei unmöglich, durch Stützungsaktionen den Kurs der Mark dauernd zu festigen. Im Falle eines Marksturzes gebe es keine Möglichkeit, die bisherigen Finanzpläne durchzuführen. Es würden dann weder die Zwangszahlungen an den Feindbund auf die Dauer geleistet werden können, noch würde die Regierung in der Lage sein, ihr Finanzprogramm zur Balancierung des Reichshaushalts durchzuführen.

Die Auseinandersetzung mit den Hohenzollern.

Berlin, 22. Juni. Die Denkschrift des preussischen Finanzministeriums über das Vermögen der Hohenzollern soll in erster Linie zur Klarstellung beitragen über das Privatvermögen und das sog. Krongut. Die Denkschrift geht dem Landtage im Herbst zu. Es soll alsdann auch beabsichtigt werden, eine definitive Regelung der Vermögensauseinandersetzung zu versuchen.

Vorauszahlung des Zulagebetrages.

Berlin, 22. Juni. Im Beamtenausschuß des Reichstages stellte der Vorsitzende Abg. Degler (Dnatl.) die Frage, ob die Regierung Anordnung zur sofortigen Auszahlung des Zulagebetrages an Beamte und Ruhestandler getroffen habe. Regierungsrat v. Sagenow antwortete, daß das Kabinett gestern beschloßen habe, der Rot der Beamten Rechnung zu tragen und die Bezüge für Juli am 24. Juni auszahlen zu lassen. Die Regierungen der Länder werden diesem Beispiel vorzuzugreifen.

Die 60 Milliarden-Zwangsanleihe.

Berlin, 22. Juni. Im Steuerauschuß des Reichstages entspann sich eine lange Debatte darüber, ob der Betrag, den die Zwangsanleihe erbringen soll, auf den Gegenwert von einer Milliarde Gold festzusetzen sei oder in einem entsprechenden Betrage Papiermark. In der Abstimmung wurde der Antrag Beder (D. Wp.) angenommen, der das Ergebnis der Zwangsanleihe auf 60 Milliarden Papiermark festsetzt. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Festsetzung von 75 Milliarden Papiermark wurde abgelehnt.

Prof. Einzheimer auf dem Gewerkschaftskongress.

Leipzig, 22. Juni. Die zweitägigen Ausführungen Professor Einzheimers wurden vom Kongress mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Die vom Redner aufgestellten Leitätze zur Schaffung eines neuen Arbeitsrechtes wurden angenommen, desgleichen eine Entschliessung des Bundesvorstandes und Bundesauschusses, in der die dem Reichstag vorliegenden Entwürfe einer Schlichtungsordnung und eines Arbeitsnachweisgesetzes als unvereinbar mit dem Einheitsgedanken des künftigen Arbeitsrechtes abgelehnt wurden. Angenommen wurde ein Antrag der Berliner Eisenbahner, nach dem die Gewerkschaften für ein einheitliches Arbeitsrecht für Arbeiter, Angestellte und Beamte eintreten.

Soziales.

Vorschüsse auf die erhöhten Versorgungsgebühren. Damit auch die Ruhestandsbeamten usw., soweit möglich, schnell in den Genuß der ihnen vom 1. April und 1. Mai 1922 an zustehenden Erhöhung ihrer Versorgungsgebühren treten, sind die Zahlstellen der Eisenbahnverwaltung angewiesen, den Ruhestandsempfängern, Wartungsempfängern und Hinterbliebenen sofort einmalige Vorschüsse auf diese Erhöhung zu zahlen. Ausgenommen sind die Empfänger, denen die Versorgungsgebühren nur auf bestimmte Zeit oder nur nach den Satzungen ehemaliger Privatbahnpensionkassen bewilligt worden sind. Die Vorschüsse dieser Empfänger werden indes vorzugsweise umgerechnet werden, sobald die allgemeinen Anweisungen ergangen sind.

Aus Stadt und Land.

Schwere Explosion auf einem Postgelände. Auf einer Straße der Sangerhäuser Schutzpolizei geriet das Postauto zwischen Raumburg und Helbra in Brand. Durch die Explosion des Benzintanks wurden sechs Beamte sehr schwer verletzt, während andere Beamte mit leichten Verletzungen davonsamen. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus Sangerhausen gebracht.

800 000 Mark für einen Jubiläum. Der Rindviehzüchter Oekonomierat Reitsmeier zu Erteln i. B. verkaufte an die Rächter Naas, Koch, Pöppelbaum und Biermann einen Jahrlingsbull, für den der ganz außerordentliche Preis von 800 000 Mark gezahlt wurde.

Ein schändliches Substanz wurde in Neßlinghausen verübt. Von dem in der Hardt stehenden Standbild des hl. Nepomuk, im Volksmunde „Jaus Bomseus“ genannt, wurde von Fremden der Kopf abgeschlagen, ebenso der linke Unterarm, die linke Hand und der untere Teil des Kreuzes. Bisher ist es nicht gelungen, der nichtswürdigen Täter habhaft zu werden.

Streikende Elektrizitätsarbeiter. Die Ueberlandzentrale in Albeck befindet sich im Streik. Die Elektrizitätsarbeiter haben dort wegen Lohnforderungen die Arbeit niedergelegt. — Auch das Saale-Elektrizitätswerk in Saalfeld wurde durch Streik der Arbeiter wegen Lohnforderungen stillgelegt. Danach sind die Betriebe in der Umgebung stark beeinträchtigt, und soweit sie ausschließlich auf das Elektrizitätswerk angewiesen sind, zum Stillstand gebracht. Die Leistungen können nur in beschränktem Umfang erfolgen. Für die notwendige Instandhaltung des Werkes im Saalewerk ist die Technische Rothhilfe eingeschaltet worden.

Die Opfer der „Awa“. Aus Hamburg wird berichtet: Bis jetzt wurden aus dem Dampfer „Awa“ 16 Tote geborgen, hiervon sind acht brasilianische und zwei portugiesische Bordangestellte. Von den übrigen sechs Leichen sind zwei weitere identifiziert worden.

Mormonentauke in Schleswig. In Amerika hat in dem Staate Utah die Sekte der Mormonen starken Aufschwung genommen, oder „Heiligen der letzten Tage“, wie sie sich selbst nennen, predigen zum Teil Viehwirtschaft, halten den Sabbat, behaupten, Christus sei wieder auf Erden und befinde sich in der Wüste usw. Auch in Deutschland hat die Sekte zum Teil Fuß gefaßt. In Friedrichstadt, der von holländischen Ansiedlern gegründeten Stadt in Schleswig, kann man zuweilen die im Fluß vorgenommene Taufe von Mormonen erleben. Morgens werden die Täuflinge in geschmückten Booten mit Musik zur Taufstätte gefahren, wo sich viele Schaulustige eingefunden haben. Die Täuflinge werden, nachdem sie das vorgeschriebene Bekenntnis abgelegt, bis an die Brust ins Wasser geführt und dann von einem Mormonenpriester und seinem Assistenten unter der Taufformel völlig unter Wasser getauft.

Amerikas Nationalblume. Wie ein Berliner Mittagsblatt zu berichten weiß, wird das amerikanische Repräsentantenhaus demnächst über einen Gesetzesentwurf beraten, der die Margueritenblume zur Nationalblume zu erheben vorsieht.

24 Personen beim Feuerwerk schwer verletzt. In Rio de Janeiro (Brasilien) fand zu Ehren der Ankunft portugiesischer Flieger auf dem Tagus ein großes Feuerwerk statt. Eine Katete fiel auf ein mit Feuerwerkskörpern gefülltes Boot. Das Schiff explodierte. 24 Personen wurden schwer verwundet.

Gedenktafel für den 23. Juni.

1758 Herzog Ferdinand von Braunschweig schlägt die Franzosen bei Krefeld — 1804 * Der Industrielle Johann Friedrich August Vorlig in Breslau († 1854) — 1840 * Der Geograph Hermann Wagner in Erlangen — 1900 Die von den chinesischen Vögern belagerte Stadt Tientsin wird durch die europäischen Truppen entsetzt — 1916 † Der Volksschriftsteller Heinrich Hansjakob zu Gostadi in Baden († 1837) — 1919 Deutschland nimmt die feindseligen Friedensbedingungen an.

Gedenktafel für den 24. Juni.

1835 * Der Chemiker Joh. Willebrand in Kleinmachnow († 1903) — 1838 * Der Volkswirtschaftler Gustav v. Schmoller in Heilbronn († 1917) — 1868 Graf der Franzosen und Sardiner über die Oesterreicher bei Colferino — 1868 Sieg der Oesterreicher über die Italiener bei Custozza — 1920 Bildung des deutschen Kabinetts Hehrenbach-Deiznae.

Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark. Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	22. 6.	21. 6.	1914
100 holländische Gulden	12484	12481	167, — M.
100 belgische Franken	—	2676	80, —
100 dänische Kronen	6961	6941	113, —
100 schwedische Kronen	8369	8329	112, —
100 italienische Lire	—	1598	80, —
1 englisches Pfund	1453	1438	20, —
1 Dollar	828	824	4,20
100 französische Franken	—	2826	80, —
100 schweizerische Franken	—	6157	80, —
100 tschechische Kronen	622	622	—

Berlin, 22. Juni. (Börse.) Devisen und Dollar, der im freien Verkehr bis 333 stieg, fanden im Vordergrund des Börsengeschäfts. Es schirrten allerlei Gerüchte umher, die Unsicherheit an den Effektenmärkten und zum Schluß der Börse erhebliche Kurseinbußen herbeiführten. Im großen und ganzen ist das Geschäft sehr ruhig.

Berlin, 22. Juni. (Warenmärkte.) Amtliche Notierungen für 50 kg. ab Stationen: Weizen Märkischer 805—820, Roggen Märkischer 598—605, Pommerischer 595 bis 598, Sommergerste 710—725, Hafer Märkischer 628 bis 638, Mais La Plata prompt 548—555, ohne Prob.-Ang. 585—581, Weizenmehl 2050—2175, Roggenmehl 1500 bis 1650, Weizenkleie 450—465, Roggenkleie 460—470, Mais 1275—1325, Reis 1250—1300, Bittererbsen 725 bis 740, A. Erbsen 610—640, Futtererbsen 575—595, Pelusiten 575—595, Ackerbohnen 580—610, Widen 660 bis 730, Lupinen, blaue 510—550, gelbe 685—740, Rapskuchen 505—560, Leinkuchen 805—840. — Heu und Stroh. Großhandelspreise für 50 kg. ab Station: Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 135—145, drahtgepr. Haferstroh 135—145, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 120—135, Roggenlangstroh 135—145, Jofes und geb. Stummstroh 100—120, Stroh 175—190, Hanf 350. — Den 285—290, gutes Heu 290—315 M.

Beilage zur Weisert-Zeitung

Nr. 145

Sonnabend den 24. Juni 1922

88. Jahrgang

Sitzung des Bezirksausschusses zu Dippoldiswalde

In der am 21. Juni unter dem Vorstehe des Amtshauptmanns v. d. Planitz im Rathause zu Frauenstein abgehaltenen 8. diesjährigen öffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde umfaßte die Tagesordnung nebst Nachtrag 43 Punkte. Der Vorsitzende begrüßte die bis auf den entschuldigt fehlenden Stadtrat Rache-Altenberg erschienenen Mitglieder, und nahm vor Eintritt in die Tagesordnung der Amtshauptmann Gelegenheit, der Stadtgemeinde Frauenstein und insbesondere Herrn Bürgermeister Stöck zu danken für die Bereitwilligkeit, mit der der Ratsstuhlsaal dem Bezirksausschuß zur Verfügung gestellt worden sei. Dieser habe seine Sitzung hierher nach Frauenstein verlegt, um den Mitgliedern des Bezirksausschusses, soweit sie das malerische Frauenstein und seine schöne Umgebung noch nicht kennen gelernt haben, hierzu Gelegenheit zu geben. Herr Bürgermeister Stöck entbot hierauf dem Bezirksausschuß herzlichen Willkommensgruß namens der von ihm vertretenen Stadtgemeinde Frauenstein, betonte, daß diese mit besonderer Freude davon Kenntnis genommen habe, daß der Bezirksausschuß zum ersten Male hier tagte, und wünschte, daß die Tagung und die Beschlüsse zum Heil und Segen des amtsauptmannschaftlichen Bezirks Dippoldiswalde gereichen möchten.

Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtete der Vorsitzende zu Punkt 1 über den Sachstand bezüglich der landwirtschaftlichen Stiftung. Die Landwirte hätten derselben in anerkennenswerter Weise einmütig zugestimmt und sich auch mit dem Stiftungsentwurf bis auf einige kleine Änderungen einverstanden erklärt. Die Satzung liege jetzt dem Ministerium vor und dürfte die Genehmigung bald zu erwarten sein. Weiter nahm der Bezirksausschuß von einer vor kurzem erfolgten und bereits bekanntgegebenen geringen Brotpreisrückbildung, die sich durch die Erhöhung der Vorkosten der Bäcker notwendig gemacht hat, zustimmend Kenntnis. Ebenso war er mit dem Erlaß einer das Baden im Freien betr. Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft einverstanden. Darnach haben die Gemeindebehörden als Ortspolizeibehörden darüber zu wachen, daß beim Baden im Freien die öffentliche Ordnung nicht gestört und der Anstand nicht verletzt wird und haben nötigenfalls mit Strafen vorzugehen. Für den Betrieb von Familienbädern ist die Beachtung gewisser Bedingungen, zu denen der Bezirksarzt zu hören ist, vorgeschrieben. Genehmigt wurden sodann der 2. Nachtrag zum Ortsgesetz der Gemeinde Kreischa, die Nachträge zu den Gemeindesteuerordnungen für Stadt Wärenstein, Stadt Glashütte, Zinnwald, Hausdorf und Waltersdorf, das Ortsgesetz über die Einführung einer Feuererschuldabgabe im Feuerlöschverband Kreischa, der 6. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für Wärenburg, Inventar- und Mobiliar-Wertzuwachssteuer betr., die Neuerschätzung der Gehälter der Gemeindevorstände zu Dittersdorf und Fürstenwalde, das Ortsgesetz über die Anstellungs-, Befoldungs- und Rechtsverhältnisse der Beamten, Stellenanwärter und dauernd Angestellten des Gemeindeverbandes für Gas- und Elektrizitätsversorgung Altenberg, Weising und Lauenstein, den 5., die Beherbergungssteuer betr. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung

für Georgensfeld, die Vereinigung des Rittergutes Kreischa mit der Gemeinde daselbst, der 8. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für Georgensfeld, die Vereinigung des Rittergutes Kreischa mit der Gemeinde daselbst, der 8. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für Hänichen, Aufwandsentschädigung der Gemeindevertreter betr., das Ortsgesetz über die Errichtung einer Geschäftsordnung für den Gemeinderat zu Börnchen b. P., der 2. Nachtrag zum Ortsgesetz über die Errichtung einer Freibank in Reichstädt, der 1. Nachtrag zum Ortsgesetz über die Erhebung einer Ortsabgabe von Sommerfrischlern für Hermsdorf i. E.

Genehmigung fanden weiter das Gesuch des Kraftwagen-Lintverbandes Dippoldiswalde um einen Zuschuß aus Bezirksmitteln, das Gesuch des Landw. Spar- und Konsumvereins Preshendorf u. Umg. um Ueberlassung eines kurzfristigen Darlehens aus Bezirksmitteln, das Ortsgesetz der Gemeinde Dittersbach über die Erhebung einer Ortsabgabe von Sommerfrischlern, die Ausbeziehung reichseisenbahnfiskalischer Flächen (Bahnhof Hermsdorf-Rehefeld und Beamtenwohnhäuser am Bahnhof Moldau auf sächsischer Seite) aus dem selbständigen Ortsbezirk des Staatsforstreviers Rehefeld und Einbeziehung in den Gemeindebezirk Rehefeld, der Reiseplan für die Hauptkürungen im Jahre 1922, das Gesuch des Schmiedemeisters Richard Nobis-Altenberg um Erlaubnis zur Aufstellung eines Federhammers in der im Grundstück Nr. 212 der Ortsliste für Altenberg gelegenen Schmiedewerkstatt, das Gesuch des Gasthofsbesizers Arthur Schmieder-Malter um Erlaubnis zur Abhaltung von 6 Tanzabenden in den Monaten Juni, Juli und August 1922, das Gesuch des Schuhmachers Giebe-Friedersdorf um Ausnahmebewilligung zur Grundstücksabtrennung betr. Blatt 42 des Grundbuchs für Friedersdorf, die Gesuche des Kaufmanns Max Holfert und des Kolonialwarenhändlers Paul Haller, beide in Ripsdorf, um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Spirituosen in dem Grundstücke Nr. 30 bzw. 23 der Ortsliste für Ripsdorf. Abgelehnt im Mangel örtlichen Bedürfnisses wurde das Gesuch Karl Eisolds-Wärenburg um Erlaubnis zum Bierhank in dem Grundstücke Nr. 17 B der Ortsliste für Wärenburg.

Befürwortet wurden das Ortsgesetz über die Ruhestandsunterstützung der Bezirkshebammen im Hebammenbezirk Dippoldiswalde, der 1. Nachtrag zum Ortsgesetz über die Errichtung einer Freibank für die Stadt Altenberg, der 2. Nachtrag zum Ortsgesetz der Stadt Glashütte über Erhebung von Gebühren für die städtische Gewerbeschule.

Nachdem ein Rekurs gegen die Heranziehung zur Zuwachssteuer kostenpflichtig verworfen, nahm der Bezirksausschuß Kenntnis von einer das Wettinstift betr. Angelegenheit sowie von den oberbehördlichen Verordnungen betr. Genehmigung der Einbeziehung der Bezirksumlage im amtsauptmannschaftlichen Bezirke auf das Rechnungsjahr 1922/23 und betr. Ablehnung des Gesuchs des Bezirksfeuerwehrverbandes Dippoldiswalde um Erlaß der Vergnügungssteuer bei Stiftungsfesten der Freiwilligen Feuerwehren, ferner von dem Ergebnis der Umfrage bei den in Frage kommenden Gemeinden und Gutsherrschaften wegen Zahlung eines Beitrags zu den Ausbildungskosten eines Bezirksstraßenwärters als Baumwärter und sagte noch auf 6 Gesuche um Unterstufungen aus Bezirks- und Stiftungsmitteln sowie wegen Ankaufs eines neuen Wertpapiers für die Wettinstiftung an Stelle eines ausgelosten dergleichen Entschloßung.

Nach Schluß der Sitzung besichtigte der Bezirksausschuß unter lebenswürdiger Führung des Herrn Amtsgerichtsrats Kluge das Schloß Frauenstein mit Ruine.

Schutz der Schönheit.

Sommerliche Hautpflege.

Die Sonne, die lachende, segenspendende Lebens-
erweckerin, ist die größte Feindin der Frauenschön-
heit. Und das ist ein Jammer! Denn gerade, wenn
die milde Luft uns verführt, oder die Wärme gar
uns zwingt, uns in die düftigsten und leichtesten
Gewänder zu hüllen, Hals und Nacken und Arme zu
entblößen — dann laufen wir Gefahr, daß Helios,
der Sonnengott, uns brandmarkt. Darum seien wir
auf der Hut und schützen wir uns gegen seine Welle,
die unserem Teint, unserer Haut großen Schaden zu-
fügen! Eine jede schöne Frau hat wohl ihre eigen-
en Mittelchen, die sie in diesem alljährlich wieder-
kehrenden Kampf erprobt hat. Aber dennoch mag
sie unter den folgenden Schönheitsrezepten, die der
Wissenschaft eines der ersten Pariser Schönheitsärzte
entlehnt sind, das eine oder das andere Nützliche
finden.

Die Grundweisheit jeder Schönheitstourette, die
man nicht häufig genug predigen kann, ist: „Wasche
Dich nur mit weichem Wasser!“ Gerade für den Som-
mer ist dies von eminentester Bedeutung. Weiches Wasser
ist schlechthin reines Wasser, während das harte Wasser
einen zu hohen Gehalt an Kalk und Magnesia-salzen
aufweist. Um nun aber ganz sicher zu gehen, ist
es das Beste, wenn man zum Waschen nur gekochtes
Wasser nimmt. Denn durch Kochen wird das Wasser
fast immer weich. Destilliertes Wasser ist natürlich
noch besser, und wenn man dem weichen oder destillier-
tem Wasser des Aromas wegen noch etwas Rosentwasser
zusetzt, so hat man ein geradezu ideales Waschwasser
für die Teintpflege. Sehr beliebt ist auch die Me-
thode, dem Wasser ein wenig Hafermehl hinzuzufügen,
was außerordentlich erfrischend wirken soll. Ist das
Gesicht von den Sonnenstrahlen schon etwas verbrannt,
so ist es am ratsamsten, einen zarten Creme anzu-
wenden. Am Ärgsten aber haben Hals und Nacken
unter den Sonnenstrahlen zu leiden; sie schützt man
am besten durch eine leichte Puder-schicht, die mit einer
Quaste fein aufgetragen und mit einem Chamoi-leder
besuttsam verrieben wird. Aber es ist unter allen
Umständen nötig, in diesem Falle vor dem Schlafen
gehen eine sorgfältige Waschung von Hals und Nacken
vorzunehmen. Ein schöner, gesunder und vor allem
auch dauerhafter Teint wird durch kurzes Duschen
mit kaltem Wasser vor dem Anziehen erzielt. Eine

dann etwa kitzelnde Rote des Trankes kann mit verdünntem Zitronensaft nicht beseitigt werden.

Der stolze Jungbrunnen aber ist das Bad, das dem ganzen Körper frischen Lebensodem einflößt. Besonders sollte nach körperlichen Anstrengungen, wie Tennis, Rudern, Märschen, auch nach dem Tanzen usw. stets ein Bad genommen werden. Erst in zweiter Linie will bei den Bädern der Zusatz von Salzen ins Gewicht, die ja in neuerer Zeit in so mannigfaltiger Fülle verwandt werden. Besonders betont sei, daß nach Meinung derer, die es wissen müssen, weit besser als alle diese aromatischen Bäder das alte Senfbad ist, das ja bereits auf eine große Vergangenheit zurückblicken kann. Ein nicht geringes Hilfsmittel bei der Schönheits toilette ist auch die Elektrizität, die besonders für das Haar eine Schönheitsquelle ist, und auf die Kopfhaut erfrischend und belebend wirkt. Weiterhin wird eine tägliche, leichte Massage der Kopfhaut mit den Fingerspitzen, die mit etwas reinem Öl angefeuchtet sind, selbst an den heißesten Tagen jeden Kopfschmerz bannen und dem Haar den übigen Glanz erhalten. Wer diese kleine Blütenlese von Schönheitsrezepten treu befolgt, wird des Kampfs mit Helios wohl aufnehmen können.

Scherz und Ernst.

15 Milliarden wöchentliches Kostgeld! Unter dieser Überschrift bringt die Berliner „Freiheit“ folgende bezeichnende Geschichte aus Moskau: „Die ausländischen Verteidiger im Prozeß der S.-R. in Moskau, unsere Genossen Plebnecht und Rosenfeld, sowie der belgische Genosse Wandervelde sind in einem Landhause in der Nähe Moskaus einquartiert. Als Uebersetzer befinden sich in ihrer Begleitung der belgische Genosse Wauters und der lettische Genosse Mesendahl, die auch mit ihnen zusammen untergebracht sind. Den Weg zwischen Wohnung und Gerichtsort legen die Verteidiger und die Uebersetzer in halbständiger Autofahrt zurück, auf Schritt und Tritt begleitet von Agenten der Tscheka. Die Verpflegung ist gut, sogar zu gut; vergebens haben die Verteidiger ersucht, sie einzuschränken. Für die erste Woche wurde den Verteidigern und Uebersetzern für ihren Unterhalt eine Rechnung präsentiert in Höhe von 15 Milliarden Rubel, gleich circa 750 000 Mark! Als sie erklärten, außerstande zu sein, eine so enorme Summe zahlen zu können, wurde erwidert, dann möchten sie so viel zahlen als sie könnten.“

Rismet

Roman von Max von Welshenthurn
(32. Fortsetzung.)

Das wäre allerdings ein Weg gewesen, um seine Mission hinauszuschieben, aber ließ sich wohl mit Berechtigung annehmen, daß der Baron, der allem Anschein nach der Bervalter, oder vielleicht auch der Tyrann war, unter dessen Notmäßigkeit seine Frau stand, sich so leicht werde abweisen lassen?

Eine Nacht und einige Morgenstunden lagen noch

vor ihm, um zu überlegen, was das Richtige sei. Würden sie ihm aber auch den Weg weisen, den einzuschlagen das Beste sei, und wie sollte er, wenn er sich wirklich entschloß, Hassows Aufforderung Folge zu leisten, die Zeit totzuschlagen, bis zu dem Augenblick, in dem es ihm vergönnt war, handelnd einzugreifen.

Diplomatisch, vorsichtig, da und dort Erkundigungen einzuziehen, um sich über Baron Hassow zu orientieren, und sich ein Bild von ihm entwerfen zu können, das war das Beste, so sagte er sich, als er endlich erwachte, aber wo? . . . Es war das für ihn keine leichte Sache, für ihn, der in seiner Geburtsstadt ein Fremder geworden, da er sie ja im zarten Kindesalter verlassen und keinerlei Anknüpfungspunkt dort hatte.

Um sich auf andere Gedanken zu bringen, oder richtiger gesagt, um seinen Gedanken einen klaren Anhaltspunkt zu geben, beschloß er endlich einen weiten Spaziergang zu unternehmen, der ihm Grillen und Sorgen aus dem Kopfe jagen sollte, und halb aus Zufall, halb mit Absicht gelangte er, nachdem er rüstig ausgeschritten, in jenes Hiesinger Villenviertel, in dem, wie er wußte, das Heim Wallhs lag. Eine durchreiste Nacht, Stunden der Aufregung und des Hangens und Bangens über die Art, wie er seine Mission erfüllen sollte, schließlich die tüchtige Strapaze eines weiten Spazierganges, hatten ihn doch entsprechend ermüdet, und mit einem Gefühl der Erleichterung stand er plötzlich vor einem eleganten Kaffeehaus und sagte sich, daß er nichts Besseres tun könne, als dort einzutreten, einen Imbiß zu sich zu nehmen und zu warten, bis es später werde.

Mit gekräftigtem Magen wollte er dann nochmals überlegen, was zu tun das Rechte sei; ist es ja doch eine alte, feststehende Tatsache, daß der Körper entsprechend genährt und gepflegt sein muß, wenn man zu einem richtigen und einschlägigen Entschluß kommen soll.

Erst nachdem er in einer gemüthlichen Ecke des rebenumrankten, patriarchalischen Lokals Platz genommen, das nebst vornehmer Eleganz auch noch ein gut Stück vormärzlicher, altwägener Gemüthlichkeit aufzuweisen hatte, und nachdem er einen kräftigen Imbiß zu sich genommen, fing er an, sein Augenmerk auch der äußeren Umgebung zuzuwenden, und da bemerkte er denn zu seiner Ueberraschung, daß er instinktiv seine Schritte dahin gelenkt hatte, wo er sie eigentlich zielbewußt hin zu richten gehabt hätte, denn an dem gegenüberliegenden kleinen Palais, das durch einen Vorgarten von der Straße getrennt war, blickte ihm über der Hauseinfahrt die Nummer 85 entgegen und das war ja doch jene, welche die Villa Hassow in der Hiesinger Hauptstraße trug.

Der Zufall hatte ihn also in unmittelbare Nähe des Hauses geführt, in dem sich jedenfalls in irgend einer Weise ein Gespräch abwickeln mußte, welches ihm ermöglichte, die ihm gewordene Mission zu erfüllen oder sie unerfüllt zu lassen. Es berührte ihn seltsam, daß der Zufall ihm da mitgespielt und ihm vielleicht einen Leitfaden geben würde für das, was ihm zu tun oblag. Momentan aber, das fühlte er deutlich, mußte er Zeit haben, um auszuruhen und zu überlegen, alles weitere wollte er dem Zufall und der Laune des Augenblicks überlassen.

Während er jetzt in den Tagesspinnweben des ternd am Fenster saß und auf die Straße und das gegenüberliegende Haus blickte, gewahrte er plötzlich zwei Herren, die aus demselben traten und abschlüssnehmend sich die Hände schüttelten.

„Wer ist das?“ fragte er den Kellner, der wenige Schritte von ihm entfernt stand und sich beeilte, ihm dienstbeflissen zu erwidern, der eine Herr sei der Baron Hassow, der Besitzer der gegenüberliegenden Villa, der andere sein bester Freund Klaus von Helmbach, der ein täglicher und gern gesehener Gast der freiherrlichen Familie sei. Bei dieser Mitteilung durchzuckte Paul Ebhard ein Gedanke, der in dem Wunsche gipfelte, Herrn von Helmbach auf ungezwungene und harmlose Art kennen zu lernen, um vielleicht durch ihn Änderungen zu erhalten, die ihm im Verkehr mit dem freiherrlichen Ehepaar wichtig sein konnten.

Wie aber harmlos eine Annäherung an Herrn v. Helmbach anbahnen? Auch dafür schien sich ein Weg zu weisen, denn Helmbach betrat bald darauf das Kaffeehaus, nahm in Pauls Nähe Platz, ließ sich einen „Schwarzen“ servieren und befandete durch sein ganzes Auftreten, daß er, wenn auch kein täglicher, doch jedenfalls ein sehr häufiger Gast des Kaffeehauses sei.

„Na, was ist's, Johann,“ rief er dem Kellner zu, während er behaglich seinen Schwarzen schlürfte, „wird heute kein Billard zustande kommen? Was sind für Aussichten?“

Dieser warf einen halb fragenden, halb bitteren Blick zu Paul hinüber, der diesen sofort auffassend, dahin erwiderte, daß er die Bemerkung hinwarf, auch er sei zu einer Partie Billard geneigt. Dann trat er an Helmbach heran, und sprach, sich vorstellend:

„Wenn es Ihnen gefällt, ist, zu spielen, stehe ich gerne eine Stunde lang zur Verfügung. Der schöne Tag hat mich zu einem Spaziergang verlockt und nachdem ich hier in dieser idyllischen Klausen meinen Körper ausgeruht und meinen Magen gestärkt habe, bin ich zu neuer Arbeit gern bereit.“

Helmbach seinerseits erwiderte höflich die Vorstellung und die beiden Herren vertieften sich längere Zeit hindurch ganz in das Billardspiel, offenbar von diesem ganz in Anspruch genommen.

Nach einer Weile ließ man aber doch eine Pause eintreten und saß plaudernd einander gegenüber. Helmbach war einer jener gewandten, angenehmen Gesellschafter, die es verstehen, über alles und nichts leicht und angenehm zu sprechen und die überdies die Gaben besitzen, diejenigen, mit denen sie sprechen, auszuholen, ohne daß sie es bemerkten, selbst dabei aber sehr zurückhaltend zu sein. Paul Ebhard, der seinerseits die Absicht hegte, Helmbach auszuholen, bemerkte aber, daß jener das Gleiche ihm gegenüber im Schilde führe und war deshalb äußerst vorsichtig in dem, was er redete.

(Fortsetzung folgt.)

Spar- und Girokasse Dippoldiswalde.

Geschäftszeit: Montags bis Freitags vormittags von 1/2 9 bis 1/2 1 Uhr nachmittags von 2 bis 3 Uhr, Sonnabends von 1/2 9 bis 12 Uhr.

17. Amts Frohnen, Jagden u. Dienste.

Häfner oder Anspanner.

Alle Bau u. Zechfuhren zu den Churf. Schloß, Amts, Reißigen, Stall- und Vorwerksgebäuden und Besserungen, als: Bauholz, Klöcher, Holzwaaren, Kalk, Ziegel, Steine, Sandt, Lehm und andere Fuhren mit Ausnahme von Oberhieselich u. Obercarsdorf, so davon befreiet. — Klöcher und Holzwaarenfuhren des Amts Gröllenburg für die Festung Dresden ingleichen zu den andern Churf. Gebäuden in- u. außerhalb Dresden Jäger, Lust, Fisch, vnd Flößhaus, Kellerei, Ruffenhaus, Reißigen, Klepper vnd Klosterstall, Garten- und Hofmühlensfuhren werden bei den betreffenden Aemtern, das Pferd mit 5 Gr. 3 Pf. verlohnt. Davon ist allein Obercarsdorf überhoben. —

Die Land-, Küch-, Kellerei-, Getreide-, Wildpret-, Victualienfuhren nach Dresden oder anderwärts werden ebenfalls das Pferd zu 5 Gr. 3 Pf. verlohnt.

Jagd- und Wildpret-Fuhren, Anspannung an die Zeugwägen auf die Gehölze hier im Amte und aufs Schloß müssen die Unterthanen ohne Lohn verrichten. Dieselben Fuhren nach andern Aemtern werden wie oben mit 5 Gr. 3 Pf. pro Pferd verlohnt.

Die Röhr-, Schragen- oder Brennholzfuhren für das Churf. Amt u. Schloß, Kalk- u. Ziegelofen-, Beamten-Deputat-Brennholzfuhren und für die Amtsstube müssen des Amts alhier Anspanner ohne Bezahlung aus der Gaide nach Dippoldiswalde fahren, befreiet sind davon allein Reinholts-hain, Obercarsdorf, Niederhieselich.

Bei Jagden, und wenn sich Churf. Durchlaucht allhier befinden, müssen die Anspanner oder Häfner nebst den Gärtnern und Häuslern Mann für Mann mit auf die Jagd gehen, Anspanner, die sonst aufwarten müssen, werden zurückbehalten und verschonet. Im Uebrigen sind verpflichtet nach Notdurft begehrtter Mannschaft und gemachten Abteilungen mit auf die Wolfs-, Rehe-, Fuchs- und Hasenjagd zu gehen. Reinholts-hain ist nur zur Hasen- und Fuchsjagd verpflichtet, welche des Kurfürsten Mutter ihrem Rentmeister Philipp Büttner auf dieses Dorfs Fluren verliehen, sonst befreiet. — —

Die Gärtnern und Häusler.

Dieselben sind zur Bauarbeit am Schloß- und Reißigen Stall und Vorwerk als Handlanger verpflichtet oder haben andere Arbeiter auf ihr Lohn zu stellen, ferner zu allen Jagd und Nachtlagern verpflichtet aufzuwarten und allerlei vorkommende Handarbeit zu thun schuldig. Für einen Gärtner werden zwei Häusler gerechnet.

Ist der Kurfürst anwesend, haben Häfner und Gärtner Mann für Mann, von den Häuslern aber der dritte Teil zur Jagd zu gehen. Wer zu andern Arbeiten befohlen wird, ist davon befreiet.

Bei Hasen-, Mittel- oder Niederjagden und bei der Wolfsjagd werden auf 3 Häfner oder Gärtner nur ein Häusler gerechnet, die armen Witwen unter den Gärtnern ganz verschonet.

Hierüber:

Die Unterthanen der Dorfschaften, Hüfner, Gärtner, Häusler, nebst Rabenau u. Eidersdorf sind schuldig, 150 Lohnjäger auf die hohen Jagden zu halten und nur in angrenzende Ämter fortzuschicken verpflichtet. Die Lohnjäger werden mit 2 Gr. 6 Pf. verlohnt und wegen der wüsten Güther hat man sich oft mit Stellung von nur 100, 80 oder 70 Mann begnügt.

Zur Bestellung der Churf. Vorwerke zu Dippoldiswalde, Oberheßlich, St. Niklas und Schäferei Elend und des Oberhofmarschalls Heinrich von der Taube auf Reichstädt und dem ihm zustehenden Vorwerksgütern Reichstädt Berreuth und Paulsdorf sind neben dem Flecken Rabenau alle Amtsdorfschaften mit Hüfnern, Gärtnern und Häuslern, Acker-, Einfuhr-, Sensen-, Sichel-, Pferdendiensten und anderen ohne Lohn, zum Teil gegen ein wenig Kostgeld, oder ganz geringes Lohn (= Lohndienste) erblich verpflichtet.

18. Städte und Flecken, im Amte gelegen.

Dippoldiswalde und Flecken oder Städtlein Rabenau.

19. Dörfer im Amte und in ihre Güther Gärten u. Häuser so unbewohnt.

	Güther u. Häuser	Gärten	Häuser
Beerwalde	1	—	11
Borlaß	—	—	4
Höfendorf	—	3	5
Hennersdorf	7 1/2	5	6
Hänichen	—	1	1
Hirschbach	—	2	2
Luchau	4 1/2	2	2
Lübau	1 1/2	—	—
Malter	—	—	1
Nauendorf	3 1/4	—	—
Niederfrauendorf	—	2	2
Niederheßlich	—	—	—
Obercarsdorf	2	—	4
Oberfrauendorf	8	4	2
Oberheßlich	—	2	5
Olßa	1/2	—	7
Paulshayn	—	—	1
Paulsdorf	2	—	—
Possendorf	—	—	1
Rötenbach	1 3/8	—	18
Reinoltshain	1 1/4	—	13
Ruppendorf	1	2	12
Seifersdorf	—	—	8
Spechtritz	—	—	2
Uberndorf	5 1/4	4	3
Wilmsdorf	—	—	—
Windischlarsdorf	—	—	3
27 Dörfer	38 7/8	27	118

dem Zufall und der Saune des

1/2 1 Uhr nachmittags von 2 bis 3 Uhr, Sonnabends von 1/2 9 bis 12 Uhr.

Männer oder Wittwen

	Häuser	Gärten	Häuser	Wälder	Rinder	Gesinde	Mannschaft
Beerwalde	25 (2)	—	14 (7)	38	16	5	30
Borlaß	29 (3)	2 (2)	10 (2)	41	17	5	34
{ Hödendorf	22 (2)	12 (1)	32 (3)	73 } auf.	10 } auf.	18 } auf.	67 } auf.
{ Borwerksleute	—	—	—	(10) } 73	(1) } 10	(2) } 18	(7) } 67
Hennersdorf	5	3	4	12	9	1	12
Hänichen	17	3	2	21	9	—	22
Hirschbach	12	9	10	30	13	9	31
{ Luchau	16 (1)	—	2	22 } 22	12 } 12	10 } 10	22 } auf.
{ Borwerksleute	—	—	—	(6) } 22	(8) } 12	(—) } 10	(5) } 22
Lübau	14	—	4	16	4	6	18
Malter	14 (1)	—	7 (1)	20	2	—	19
Rauendorf	14 (1)	3	1	16	7	10	16
Niederfrauendorf	14	3	8 (2)	22	12	1	23
Niederhefelicht	25 (1)	2 (1)	1	26	3	2	26
Obercarsdorf	20	—	6	24	14	4	26
Oberfrauendorf	17 (3)	—	—	17	9	3	14
Oberhefelich	6	8	4	17	3	—	18
{ Olsa	27 (1)	4 (1)	19 (6)	58 } auf.	18 } 18	—	55 } auf.
{ Borwerksleute	—	—	—	12 } 58	(—) } 18	(—) } —	(13) } 55
Paulshain	—	6	—	6	1	—	6
Paulsdorf	5	7	2	14	10	—	14
Possendorf	29 (2)	—	3	28	13	3	30
Reinholtshain	23 (4)	—	5	19	13	11	22
mehrere Personen auswärts ansässig							
Röthenbach	15	—	13	26	7	1	28
{ Ruppendorf	15 (2)	8 (2)	26 (5)	51 } auf.	21 } 21	13 } 13	42 } 42
{ Borwerksleute	—	—	—	(3) } 51	(—) } 21	(9) } 13	(2) } 42
Seifersdorf	38	1	12 (1)	51	16	6	50
Spechtrich	16 (1)	—	1	16	2	2	16
Ueberndorf	6 (1)	4	4 (1)	14	—	—	12
Windischkarsdorf	15 (1)	—	5 (1)	17	11	17	17
Wilmsdorf	18 (1)	—	2 (1)	18	8	—	18
	Häuser	Gärten	Häuser	713	260	127	688
	Inhaber						
	ob Mann, ob Frau						
	455	75	197				
				in manchen Dörfern auffallend viel Wittwen, namentlich Olsa u. Ruppendorf.	auffällig sind die wenigen Rinder.	in manchen Dörfern gar keines. Gesinde ist nicht nach Geschlecht getrennt.	fast alle Männer verheiratet, nur wenig Wittwer.

bst
en
Die
er
gt.
er-
ich
rn
Me
r,
en
ich

21. Husenzahl in den betr. Stadt u. Dörfern.

Dippoldiswalde und Rabenau haben keine Huseneinteilung,
 sondern es wird daselbst nach Scheffeln gerechnet.

	Wöllige Husen	Gangbare Husen	Caduce Husen
Beerwalde	13 1/4	12 1/4	1
Borlah	24	24	—
Höddendorf	16 1/2	16 1/2	—
Hennerhdorf	14	6 1/2	7 1/2
Hänichen	8	8	—
Hirschbach	13	13	—
Luchau	25 1/2	21	4 1/2
Lübau	11 1/4	10	1 1/4
Malter	2	2	—
Mauendorf	23 1/2	20 1/2	3 1/4
Niederfrauendorf	14 1/4	14 1/4	—
Niederheßlich	16	16	—
Obercarsdorf	26 3/4	24 3/4	2
Oberfrauendorf	23	15	8
Oberheßlich	5 1/2	5 1/2	—
Olsa	21	20 1/2	1/2
Paulshayn	—	—	—
Paulsdorf	6	4	2
Pohendorf	29	29	—
Reinoltshayn	26	24 3/4	1 1/4
Rötenbach	10 1/4	8 7/8	1 3/8
Ruppendorf	17 1/2	16 1/2	1
Seifersdorf	30 1/2	30 1/2	—
Spechtrig	10	10	—
Ulberndorf	10 3/4	5 1/2	5 1/4
Windischcarsdorf	17 1/4	17 1/4	—
Wilmhdorf	13	13	—
<hr/>			
	427 3/4	388 7/8	38 7/8
	Wöllige S.	Gangbare S.	Caduce S.

22. Ritterpferde.

23. Heerfahrtswagen.

6 werden vom Amte und eilichen benachbarten Uebligen Dorfschaften
 gestellt.

24. Defension.

75	Mann	Gemeine	die Stadt Dippoldiswalde
5	"	"	Gleden Rabenau
113	"	"	Amtsдорfschaften
<hr/>			
3	"	"	Beerwalde
5	"	"	Borlah
6	"	"	Höddendorf

Stall-
 Holzwa
 mit Au
 Klöber
 Dresden
 Jäger-
 Klepper
 betreffe
 allein
 D
 nach D
 verlohne
 J
 die Geh
 Lohn
 oben m
 D
 Schloß,
 die Am
 der Ga
 holtsha
 B
 müssen
 Mann
 warten
 verpflich
 mit au
 hain is
 Mutter
 lieben,
 D
 Borwer
 Lohn z
 zuwarte
 Gärtner
 J
 Mann,
 zu ande
 B
 auf 3
 unter d

de
 n"
 and.
 orf.]
 lerin
 ittel
 unter.
 rf
 Ben
 Ball
 te
 lang
 Uhr